

Ängste ein und ausschalten

Die ICH-Instanz ist schwanger und der Vater ist für die Leser unbekannt. Vietnam ist für sie ein Ort um sich zurückzuziehen und ihre Probleme zu vergessen. Vietnam ist der ICH- Instanz ihrer Fluchtpunkt. Dies sieht man auch auf Seite 302. Sie konzentriert sich auf ihre Umgebung im Jetzt und nicht auf ihre Gedanken von zuhause. Wenn aber diese Gedanken eintreten, probiert sie sie so schnell wie möglich abzuschalten. Am Flughafen werden ihre Gedanken wieder eingeschaltet und nicht mehr ignoriert. So wird ihr Leben in Deutschland wieder real und ihr Leben in Vietnam wird vergessen. Somit wird der Gedanke von ihrer Schwangerschaft auch wieder real. Auf Seite 304 sagt die ICH-Instanz tatsächlich auch, dass ihre Schwangerschaft sich surreal anfühlt.

Die Schwangerschaft macht die ICH-Instanz nervös. Es ist ihr erstes Kind und sie ist in diesem Zeitpunkt noch die einzige, die es erziehen wird. Das Leben des Kindes ist ihre Verantwortlichkeit und sie erhofft sich nur das Beste für es. Auf Seite 318 erwähnt sie ihre Sorge der Hautfarbe des Kindes. Will sie wirklich, dass das Kind dasselbe erleben muss wie sie wegen ihrer Hautfarbe? Oder wäre es einfacher, weil die ICH-Instanz somit ihre Erfahrungen weitergeben könnte. Was würde man für sein Kind wollen?

Ihre Nervosität erkennt man an dem Text auf Seite 336. Die Sätze sind lang und auch sehr verwirrend. Das widerspiegelt ihre Emotionen und ihr Leben. Ihr Leben ist ein Chaos und ob die Schwangerschaft dieses Chaos vergrößern wird oder ob es ihr helfen wird, ist noch unklar. Das Kind wird mit derselben Liebe geliebt, die sie für ihren Bruder hat. Die Angst, dass die Liebe des Kindes die Liebe des Bruders vermindert ist für sie ein Problem. Jedoch probiert sie sich klar zu machen, dass man zwei Menschen auf einmal lieben kann. Sie probiert es sich einzureden, damit ihr schlechtes Gewissen verkleinert wird.

An dieser Passage sieht man, dass die ICH-Instanz nicht viel Liebe für ihre Familie hat. Ihr Bruder war der einzige, der immer für sie da war und der einzige, den sich wirklich liebte. Die Mutter und der Vater kümmerte sich nicht richtig um sie und ihre Grosseltern haben sie auch angesichts ihrer Hautfarbe benachteiligt und beleidigt. Somit will sie zeigen, dass sie das Prinzip einer liebevollen Familie nicht versteht. In einer guten Familie versteht man dies, dass man alle mit derselben Liebe lieben kann.

Zusätzlich fürchtet sich die ICH-Instanz von der neuen Angst um das Kind. Die Angst für das Kind wird stärker sein, als die Angst um sich selbst. Eine gesunde Angst wird jedoch erwähnt und damit will sie zeigen, dass das Kind ihr gut tun wird. Die ICH-Instanz hat viele Ängste und wenn mit dem Kind ihre «nicht gesunden Ängste» durch gesunde Ängste ersetzt werden ist das durchaus positiv für sie. Weil diese Ängste auch mit Liebe verbunden sind, macht es sie auch gesunder. Also kann man daraus erkennen, dass sie sich auf das Kind freut und auch auf einen Neustart von ihren Ängsten. Das Kind ist die beste Therapie, die sie je bekommen hat. Alle ihre Therapeuten bezeichneten ihre Ängste als nicht «therapiebar». Doch durch diese schlechte Erfahrungen von Therapeuten, ergab sich dann die beste Therapie.